

REINIGUNG

»Seid heiter und
haltet mir die Gipse
rein, denn das
ist die Hauptsache.«

Wilhelm von Humboldt
(in einem Brief an seine Kinder)

In stark frequentierten Museen, wie im Fall der Münchner Abguss-Sammlung, sind die empfindlichen Objekte Staub und Schmutz meist ungeschützt – d. h. ohne Vitrinen oder schützende Hauben – ausgesetzt. Auf den porösen Gipsoberflächen lagern sich winzige Partikel ab oder dringen sogar in diese ein. Da die Verschmutzungen auf ein und demselben Abguss meist unterschiedlich stark sichtbar sind – auf senkrechten Flächen sind sie geringer, während sie an waagerechten Arealen deutliche Spuren hinterlassen –, können sie die plastische Wirkung von Formen beeinträchtigen und bei der Betrachtung des Abgusses verfälschend wirken. Aus diesem Grund und auch um die Abgüsse dauerhaft in gutem Zustand zu erhalten, ist das Reinigen eine der wichtigsten Aufgaben bei der Konservierung der Objekte.

Schon im 19. Jahrhundert, als die Verbreitung von Abgüssen in den akademischen Sammlungen und auch im privaten Bereich in Deutschland ihren Höhepunkt erreichte, galt dem Säubern der weißen Gipse viel Aufmerksamkeit. Um Lösungen für dieses Problem zu finden, wurde 1874 eine Kommission in Berlin gebildet, an der auch Heinrich Brunn teilnahm, der damalige Direktor des Museums für Abgüsse. Als Ergebnis wurden einige Monate später 1875 zwei Preise ausgeschrieben: den ersten für die Erfindung eines speziellen Reinigungsverfahrens für Gipsabgüsse, das nicht »die Feinheiten der Form oder die Farbe des Gipses« beeinträchtigen durfte, und einen zweiten für die Entwicklung einer pflegeleichten Gießmasse. Allerdings verliefen diese Bemühungen ergebnislos, da sich keine der eingereichten Innovationen als praxistauglich erwies. Noch heute ist die Reinigung eines der drängendsten Probleme von Gipsabguss-Sammlungen. Allerdings kann die Wirksamkeit einer Methode nicht als alleiniges Auswahlkriterium geltend gemacht werden. Bei den knapp bemessenen Haushaltsmitteln einerseits und der großen Anzahl zum Teil auch monumentaler Abformungen andererseits – das Münchner Museum verfügt über nahezu 2.000 Gipsabgüsse mit Höhen von bis zu fünf Metern – sollte eine praktikable Reinigungsmethode natürlich auch kostengünstig und wenig zeitaufwendig sein.



JUNO CESI
ROM



Um die Wirkung starker Verschmutzung und gleichzeitig einer gründlichen Reinigung zu demonstrieren, wurde die Figur der Juno Cesi (Inv. Th 52) nur zur Hälfte gereinigt.



Mit einem weichen Pinsel und Staubsauger werden Gipsabgüsse entstaubt.

In den letzten Jahrzehnten haben sich mehrere solcher Verfahren im Museum für Abgüsse bewährt, deren Wahl sich vor allem nach der Oberfläche der Abformungen richtet. Denn obwohl fast alle Figuren im Museum aus Gips bestehen, können die Art und die Eigenschaften der Oberflächen erheblich variieren. Der unbehandelte und daher rau und poröse Gips, der sog. Rohgips, ist eher selten und erst im letzten Jahrzehnt vermehrt in der Ausstellung zu finden. Die Oberfläche der meisten Ausstellungsstücke jedoch wurde behandelt: poliert, grundiert oder sogar gefasst, d. h. mit einem oder mehreren Farbüberzügen versehen, die den Figuren das harte Weiß des Gipses nehmen und ihnen eine steinähnliche Färbung verleihen sollen.

Die einfachste und dennoch sehr effektive Reinigung erfolgt durch Absaugen. Dies ist die einzige Reinigungsmethode, die ausnahmslos auf alle Gipsabgüsse – sowohl mit offenen als auch mit weitgehend geschlossenen Poren – angewandt werden kann. Um möglichst wenig Druck auf die Oberfläche auszuüben, wird der Staub vorsichtig mit einem weichen Rosshaarpinsel gelockert und gleichzeitig von einem Staubsauger abgenommen. Diese schonende Reinigung kann beliebig oft an allen Exponaten durchgeführt werden.

Agar-Agar wird mit einem Pinsel aufgetragen.

Bei festen und geschlossenen Oberflächen lässt sich Schmutz auch gut mit einem leicht angefeuchteten, auf keinen Fall nassen Schwamm abnehmen. Allerdings erfordert diese Reinigung einige Erfahrung, damit nicht aus Versehen die Farbfassung oder gar Gipsoberfläche abgetragen wird. Dabei darf nur tupfend gearbeitet werden, denn Wischen oder starker Druck können ebenfalls zu Beschädigungen der Oberflächen führen. Unmittelbar nach der Reinigung muss die betupfte Stelle mit einem sauberen Baumwolltuch getrocknet werden.

Bei einer dritten, ebenfalls kostengünstigen Reinigungsart verwendet man Agar-Agar-Pulver, das schon seit über hundert Jahren bei Gipsabgüssen eingesetzt wird. Agar-Agar wird aus Algen gewonnen und bei der Nahrungszubereitung als pflanzliche Gelatine verwendet. Das Pulver wird in kochendem Wasser aufgelöst. Bei der Abkühlung entsteht ein durchscheinendes, zähflüssiges Gel, das mit einem Pinsel einige Millimeter dick auf die Oberfläche aufgetragen wird. Wie ein Schwamm saugt das Agar-Agar-Gel nicht nur das Wasser, sondern auch den Schmutz von der Oberfläche auf. Beim Abkühlen verdickt es zu einer gummiartigen Masse. Sobald diese getrocknet ist, kann sie als zusammenhängende Schicht rückstandlos von der Gipsoberfläche entfernt werden. Dabei gilt: Je heißer das flüssige Gel aufgetragen wird, desto größer ist die Reinigungskraft. Auch hier ist jedoch einige Erfahrung nötig, denn bei zu hohen Temperaturen besteht die Gefahr, dass empfindliche Oberflächen leicht beschädigt werden können. Bei fachkundiger Anwendung lassen sich so jedoch viele Gipsabgüsse sehr gut säubern. ASV

Wenn das Agar-Agar getrocknet ist, kann es leicht abgezogen werden.

